1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 26.

Sonnabend den 31. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1832. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1832. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 26. März. Se. Majestät der König haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten v. Jariges zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Glogau zu versetzen.

Des Königs Maj. haben den Regierungs-Assessor Grafen v. Unruh zum Regierungsrath und Stempel-Fiskal zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruhet, den Bergrichter bei dem Märkschen Bergamte zu Bochum, v. d. Berken, zum Berg-Justizrath zu ernennen und die Bestallung für ihn Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen.

Se. Königl. Maj. haben dem Forst-Inspektor v. Raumer zu Annaburg im Merseburger Regierungs-Bezirk den Karakter als Forstmeister zu ertheilen geruhet.

Der K. Sächs. Ober-Hofmeister und Kammerherr, v. Loedwend, ist von Dresden hier angekommen.

Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Commandeur der 5. Division, v. Brause, und der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, v. Rudolphi, sind nach Frankfurt a. d. O., der Kaiserl. Russ. Hofrath v. Ebeling, als Kurier nach Helsingör, und der Kaiserl. Russ. Legations-Sekretair v. Daschkoff, als Kurier nach Stockholm von hier abgegangen.

Berlin, den 27. März. Se. Majestät der König haben den bisherigen Ritterguts-Besitzer und Kammergerichts-Referendarius v. Tucholka zum Landrath des Kreises Allenstein, im Regierungs-Bezirk Königsberg, zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Ruff. Hofrath v. Violier ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Gen.=Major und Commandeur der 6. Kavallerie=Brigade, Freiherr v. Lützow 1., ist nach Torgau von hier abgegangen.

Coblenz, den 19. März. Heute sind 3 Fahrzeuge, mit beiläufig 300 Auswanderern, hier angekommen, theils aus dem Badenschen, theils aus dem Großherzogthum Hessen, welche, ihr Vaterland verlassend, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wandern.

Deutschland.

Weimar, den 24. März. Göthe's irdische Ueberreste werden nächsten Montag, den 26. d., Morgens von 8 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, in seinem Wohnhause am Frauenthore auf einem, mit Staatsdienern in Trauerkleidern umgebenen, Paradebette ausgestellt werden. An demselben Tage, Abends 5 Uhr, erfolgt die feierliche Beisetzung. — Seit Göthe's Tode hat keine Vorstellung im Theater statt gefunden und dasselbe bleibt bis Dienstag Abend geschlossen, wo Göthe's „Tasso" mit einem Prologe gegeben wird. — Der Gefeierte starb, nach unserm Kalender, am Tage Aphrogistius, nach dem Julianischen, am Tage Alexander, und erreichte das ehrenvolle Alter von 82 Jahren 7 Monaten. Die Begräbniß=Feierlichkeiten werden von einem Freunde des Seligen, dem geh. Rath Dr. v. Müller, geordnet, und von ihm ist zu erwarten, daß sie des gefeierten Entschlummerten würdig seyn werden.

Aus den Maingegenden, den 23. März. Auf die Aufforderung des Frankfurter Senats, seine Pension am Orte des Empfanges zu verzehren, hat Börne dem Frankfurter Residenten in Paris blos den Empfang des Schreibens angezeigt. Die Pension soll nun eingezogen werden. — Dr. Rousseau, Redakteur der Frankfurter Oberpostamts=Zeitung, war von der dortigen Polizei, wegen Aufnahme eines Artikels der Preuß. Staats=Zeitung ohne Einholung der Censur=Erlaubniß, zu bedeutender Arreststrafe verurtheilt, und die Sentenz von der Universität Kiel bestätigt worden. Das Ober=Appellationsgericht der freien Städte, in Lübeck, hat jedoch beide Erkenntnisse aufgehoben, und den Hofrath Rousseau vollkommen freigesprochen. Eine andere wichtige Frage: „ob und in wie weit die Polizei den Herausgeber oder Redakteur eines censirten Blattes durch körperliche Zwangsmittel anhalten könne, den Verfasser oder Einsender eines Artikels zu nennen," — war von der Appellations=Instanz zu Gunsten der Polizeibehörde entschieden worden; die Sache liegt nun aber in der Revisions=Instanz vor, und man ist im Interesse der Journalistik auf die Entscheidung sehr begierig.

Frankfurt a. M., den 18. März. Man versichert, auch die k. baier. Bundestags=Gesandtschaft sey der Beschlußnahme, wodurch die deutsche Tribüne, der Westbote und die Zeitschwingen unterdrückt werden, nicht sofort beigetreten, sondern sie habe sich, gleich der großherzogl. badenschen Gesandtschaft, das Protokoll zur Abgabe ihrer Erklärung offen behalten. Die Regierung der freien Stadt Frankfurt dagegen wacht mit Strenge über die Aufrechthaltung der von ihr desfalls erlassenen Verfügung. — Die aus Kavallerie und Artillerie zusammengesetzte mobile Colonne, die zu Anfang dieses Jahres nach der Provinz Hanau entsandt wurde, um die Herstellung der neuen Mauthanstalten zu beschützen, wird nächstens diese Gegenden wieder verlassen. Die Ruhe ist jetzt völlig wieder hergestellt; fortwährende Anwesenheit jener Colonne konnte daher auf die Bevölkerung nur einen übeln Eindruck machen.

Cassel, den 18. März. Die Ständeversammlung hat wiederholt beschlossen, das Rekrutirungsgesetz nicht eher zu revidiren, bis die Regierung das Bürgergardengesetz vorgelegt habe; der Landtags=Commissair sicherte hierauf dessen baldige Vorlage zu. Unter den vielen Adressen, die um schleunige Erlassung dieses Gesetzes in seiner frühern Gestalt bitten, befindet sich auch eine von den Bürgern zu Grebenstein, Hofgeismar und Immenhausen, worin es heißt: „Die stete Zögerung mit der Vorlegung jenes Gesetzentwurfes von Seiten der Staatsregierung, so wie der unerwartete Inhalt des nunmehr wirklich vorgelegten Bürgergardengesetzes, haben, wir verhehlen dies Ewr. Hoheit nicht, bei vielen Ihrer getreuen und constitutionell gesinnten Unterthanen gerechte Zweifel veranlaßt, ob es der Staats=Regierung wirklich Ernst sey, einem, durch die Verfassung garantirten, Institute diejenige Festigkeit zu geben, deren dasselbe zu seinem Bestehen doch nothwendig bedarf. Verbannen Ew. Hoh. diese Zweifel. Zeigen Sie, gnädigster Kurprinz und Mitregent, daß auch Sie die beschworene Verfassung aufrecht zu erhalten gesonnen sind, indem Sie unserem verfassungsmäßigen Begehren baldigst willfahren. Eine längere Zögerung würde Ewr. Hoheit die Gemüther fast aller Ihrer Unterthanen entfremden. Wollten aber Ew. Hoheit das Bürgergardengesetz sogar, wie unverbürgte Gerüchte behaupten, erst einem künftig versammelten Landtage zur Diskussion vorlegen, so dürften ernstliche Besorgnisse für die Ruhe des Landes unvermeidbar seyn." — — Eine, im Namen des gesammten Militairstandes von dem hiesigen Offizier=Corps dem Ministerium überreichte Eingabe, worin Schutz gegen die Angriffe öffentlicher Blätter verlangt und im Weigerungsfalle mit Selbsthülfe gedroht wurde, ist zwar von den Chefs der verschiedenen Corps unterzeichnet, von mehreren Stabs=Offizieren aber entschieden mißbilligt worden; auch soll bereits vom Ministerium ein Verweis erfolgt seyn. Nichtsdestoweniger haben die Offiziere einen neuen Schritt im Sinne ihrer früheren Erklärung gethan. In der Wochenschrift: „der Verfassungsfreund", waren

bisher die häufigsten und freimüthigsten Artikel über das Militairwesen und dessen Verhältnisse zum Bürgerthum erschienen. Zwei Lieutenants (Henkel vom Gardejäger-Corps und Schrader vom Leibregiment) begaben sich in die Wohnung des Redakteurs, Dr. Feldmann, und erklärten ihm, an ihre Degen schlagend, vorgeblich im Namen des gesammten Offizier-Corps, wie die Offiziere von nun an gesonnen seyen, jede etwanige Beleidigung ihres Standes und Corps, und jede über sie durch den Druck verbreitete Unwahrheit, so zu ahnden, wie es die Militairehre erheische. Die öffentliche Meinung hat natürlich diesen Schritt der hiesigen Offiziere eben so gemißbilligt, wie den vorigen; auch scheint es kaum glaublich, daß die beiden Lieutenants im Auftrag ihrer sämmtlichen Cameraden gehandelt haben sollten. Die Sache wird übrigens näher untersucht werden, da der Redakteur des Verfassungsfreundes bereits eine gerichtliche Klage über diesen Vorgang anhängig gemacht hat. — Nicht geringere Sensation macht die von Seiten des obersten Militair-Gerichts (General-Auditoriats) aus angeblichem Mangel an Beweisen erfolgte, völlige Lossprechung derjenigen Offiziere, welche wegen Verletzung der Verfassung und Ueberschreitung ihrer Befugnisse bei den Vorfällen vom 7. Decbr. v. J. angeschuldigt waren. Die am meisten gravirt scheinenden Offiziere waren der Stadt-Commandant General Bödicker, der Commandeur der Gardes du Corps, Oberst-Lieutenant v. Eschwege, und der Lieutenant v. Bulté von den Gardes du Corps. Die Landstände sind indessen nicht geneigt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, ohne daß dem gekränkten Bürgerstande Genugthuung zu Theil werde; denn sie befinden sich im Besitz von Beweisstücken, deren Geltendmachung wol zu dem Ergebniß führen möchte, daß jene angeklagten Offiziere nicht so ganz von aller Schuld frei seyen. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Ständeversammlung kündigte daher der Deputirte und Ober-Appellationsgerichts-Rath Pfeiffer an, daß er in einer geheimen Sitzung, als Berichterstatter des in Betreff der Vorfälle vom 7. Dec. v. J. niedergesetzten Ausschusses, einen neuen Antrag über diesen Gegenstand machen werde. Zugleich deutete er im Allgemeinen im Voraus die Grundsätze an, die ihn dabei geleitet hätten und ferner leiten würden. Die Sache scheint von um so größerer Wichtigkeit, da am 17. Februar d. J. in Hanau wiederholt worden ist, was wir am 7. Dec. v. J. hier in Cassel erlebten. — Der nach Hanau gesandte General v. Müldner, von dem es hieß, er sey mit einer Untersuchung über das Benehmen des dortigen Provinzial-Commandanten, General v. Loßberg, beauftragt, war von dort wieder zurückgekehrt, ohne daß man von irgend einem Resultate seiner Sendung etwas hörte. Da es aber notorisch ist, daß die von jenem General am 17. Febr. getroffenen Maaßregeln von der obersten Civilbehörde in Hanau höchlich gemißbilligt worden, und eine gegen denselben gerichtete, mit harten Beschuldigungen angefüllte Eingabe der Einwohner von Hanau bei der Ständeversammlung eingelaufen war: so wurde von dieser beschlossen, das Staatsministerium um möglichst schleunige Aufklärung über die Lage dieser Sache zu ersuchen.

Freiburg (Baden), den 20. März. Die gestrige und heutige Nummer des „Freisinnigen" wurden von der Polizei mit Beschlag belegt. Die Veranlassung war ein Aufsatz, unter dem Titel: „Der neueste Bundesbeschluß gegen liberale Zeitblätter". — Wird diese Beschlagnahme vom Gerichte bestätigt, so haben wir in den nächsten Tagen die erste mündliche und öffentliche Verhandlung in Preßvergehen.

München, den 19. März. Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Italien dürfte die Reise Sr. Maj. des Königs nach Ischia wahrscheinlich ganz unterbleiben, und statt dessen das Bad Brückenau mit einem Besuch des königl. Hofes erfreut werden. — Dr. Pistor ist wieder in Freiheit gesetzt. — Nachdem gegen den Hrn. Dr. Wirth von Seiten der Gerichtsbehörde ein Vorführungsbefehl erlassen worden, ist derselbe vorgestern zu Zweibrücken verhaftet worden. Wie wir vernehmen, wird er vornämlich beschuldigt: 1) die angelegten Siegel an den Pressen abgerissen, 2) in der Tribüne zu einer Staatsumwälzung aufgefordert und 3) den tumultuarischen Auflauf zu Homburg, namentlich durch Austheilung von Geld, veranlaßt zu haben. Hinsichtlich des ersten Punktes soll Wirth erklären, Bewohner von Homburg seyen in seine Wohnung gedrungen und hätten die Pressen entsiegelt; er könne durch Zeugen beweisen, daß er es nicht gethan habe. Die Presse soll übrigens auf Wirth's Anordnung nach München gebracht werden, und derselbe gesonnen seyn, ein Journal in Heften herauszugeben. — Der Westbote seinerseits hat nunmehr freiwillig aufgehört. Dr. Siebenpfeiffer will statt dessen ein nichtpolitisches Volksblatt unter dem Titel „Hausfreund" herausgeben.

Bamberg, den 22. März. Gestern Mittag langte der polnische General Bem in Begleitung seines Adjutanten, Major v. Foergis, hier an, und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Frankfurt fort.

Landau, den 14. März. Ein Soldat vom 6. Linien-Infanterie-Regiment ist zu 50 Stockschlägen verurtheilt worden. Gestern nach der Mittag-Appel erhielt das Regiment Befehl das Viereck zu bilden, und die Exekution ging vor sich. Es heißt, dieser Auftritt solle sich erneuern, und zwei Soldaten werden nächstens jeder 50 Stockschläge erhalten, weil sie zu Homburg die Chevauxlegers, die während der Versiegelung der Presse der deutschen Tribüne den Behörden beigestanden, mit Steinen zu werfen wagten.

Belgien.

Brüssel, den 20. März. Am vergangenen Donnerstag, als am 15. d. M., hatte die Conferenz in London eine Zusammenkunft, wobei die Bevollmächtigten der gesammten fünf Mächte zugegen waren. In dieser Zusammenkunft erklärten nun Lord Palmerston und Fürst Talleyrand im Namen ihrer Souveraine, daß der letzte Termin, der die Entscheidung der Höfe Rußlands, Preußens und Oesterreichs über die Ratifikation des Traktats vom 15. November mitbringen müsse, den 31. dies. Mts. statt finden sollte. Im entgegengesetzten Falle aber zögen sich Frankreich und England zurück und löseten die Conferenz auf! Diese beiden Höfe werden alsdann eine offensive und defensive Alliance schließen, und Holland zur Ratifikation — freilich mit Ausnahme des 10. Artikels, der die Binnenfahrt der Flüsse betrifft, — zwingen, und über andere unbedeutende Modifikationen Holland mit Belgien handeln lassen. — An demselben Abend verließen Kuriere London, um den verschiedenen Cabinetten dieses Ultimatum zu überbringen. England verwirft durchaus Alles, was zur längeren Fortdauer dieses ungewissen Zustandes Veranlassung giebt; es sucht die Blüthe seines Handels, und da ihm Frankreich in diesem wichtiger ist als Rußland, so schließt es sich natürlich an Frankreich an. Was der Franzose durch diese Alliance versteht, das Ritterthümliche gleicher Prinzipien, ist England durchaus kein Beweggrund: denn die Hottentotten wären ihm eben so lieb, wenn sich ihre Verhältnisse und ihre Lage überhaupt zu Englands merkantilischen Plänen paßten. Die ewigen friedlichen Versicherungen der deutschen Blätter, so sehr im Widerspruch mit dem erfolglosen Zögern der Mächte, haben allen Glauben bei uns verloren, und man vermuthet ungefähr das Entgegengesetzte von dem, was mit der größten Bestimmtheit behauptet wird.

Oesterreich.

Wien, den 20. März. Se. k. k. Majestät haben mittelst Cabinetschreibens vom 27. Juni 1831 Ihren wirklichen Geheimen Rath und präsidirenden Gesandten am deutschen Bundestage zu Frankfurt, Freiherrn Münch von Bellinghausen, in den Grafenstand zu erheben geruhet.

Von der italienischen Grenze, den 14. März. In Tyrol trifft man seit einigen Tagen Vorkehrungen zum Empfange starker Truppenmassen; mehrere Regimenter des nun in Gallizien entbehrlichen mobilen Armee-Corps, so wie andere bisher in Böhmen und Mähren garnisonirende Truppen, sollen Marschbefehl erhalten haben, um vorläufig in Tyrol ihre Standquartiere zu nehmen.

Italien.

Nachrichten aus Rom zufolge, soll der Pabst fest entschlossen seyn, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen: er will zur Einführung neuer Institutionen im Kirchenstaate nicht eher die Hand bieten, als bis die franz. Truppen zurückgezogen sind. Er hat an den Grafen St. Aulaire schon mehrere Noten richten lassen, worin über das anmaßende Benehmen der franz. Befehlshaber Klage geführt, und fortwährend das größte Befremden zu erkennen gegeben wird, daß ohne rechtlichen Grund befreundetes Gebiet verletzt werde, und die Verletzer sich das Ansehn von Schiedsrichtern und Regulatoren daselbst geben. Man wartete in Rom auf die Erklärungen des Pariser Cabinets mit vieler Spannung, schien aber überzeugt, daß sie nicht genügend ausfallen werde.

Frankreich.

Paris, den 19. März. Der Temps berichtet, daß die Hauptursache zu den Unruhen in Grenoble das unzeitige Verschließen der Thore, welches der Commandant befahl, gewesen sey, während der anstößige Maskenzug und mehrere tausend Spaziergänger (es war gerade Mittags 2 Uhr) sich vor der Stadt befunden hätten, die auf diese Weise an der Rückkehr in ihre Wohnungen gehindert wurden. Zwar öffneten sich die Thore bald wieder auf Befehl des Maire, indessen die Gemüther waren nun einmal gereizt.

(Messager.) Man versichert, der König von Spanien habe den Cabinetten von London und Paris notifiziren lassen, daß er, in der Lage, wo er sich befinde, nicht umhin könne, falls Don Miguel Hülfe von ihm fordere, demselben 20,000 Mann zu senden.

Alle Nachrichten aus Ancona bestätigen es, daß die französischen Truppen die Festung in jeder Beziehung in einen haltbaren Vertheidigungszustand zu setzen suchen. Nicht nur daß an den Werken gearbeitet wird, sondern man legt auch Verstärkungen derselben an, und sucht namentlich die Artillerie vollzählig und brauchbar zu machen.

Die in Ancona vorgenommenen Befestigungs-Arbeiten haben neue Reklamationen von Seiten Oesterreichs und den anderen Mächten veranlaßt, denn es ist offenbar, daß dieselben nicht gegen die italienische Bevölkerung gerichtet seyn können.

(Const.) Briefe aus Griechenland sagen, die Opposition verwerfe die Wahl des Prinzen Otto zum Könige von Griechenland, und nur fremde Intervention werde ihn dem Lande aufdringen können.

Es ist eine Deputation aus Grenoble zur Post hier angekommen; ihr Zweck ist, der Regierung den Zustand ihrer Stadt und die Ursachen der Unordnungen auseinanderzusetzen, und sich Verhaltungsbefehle zu holen. Einer gestern angekommenen telegraphischen Depesche zufolge, sind die unter General d'Uzer von Lyon ausgerückten Truppen am 16. in Grenoble eingetroffen. Das Ende dieser Depesche konnte man des schlechten Wetters halber nicht entziffern. — Die di-

rekten Berichte aus Grenoble, ebenfalls vom 16., doch vor Ankunft der Truppen abgeschickt, melden, daß die größte Ruhe dort herrsche. Erst heute oder morgen können Nachrichten über den Empfang der Truppen und die Ausführung der Befehle zur Herstellung der Ordnung hier einlaufen. Hoffentlich wird der von hier in der Nacht zum 18. abgegangene General Delort bei seiner Ankunft nur den Zustand der Dinge, wie er ihn vorfindet, zu befestigen haben; die angestellte Untersuchung beim königl. Gerichtshofe wird bald ein klares Licht auf diese Vorgänge werfen. Schon jetzt aber darf man behaupten, daß die über das Linien-Militair ausgestreuten Nachrichten nur Verläumdungen sind, und daß dasselbe seine Pflicht gethan und sich seiner Waffen nur im strengsten Nothfalle bedient habe. — Neueren Berichten zufolge, sind nur 9 oder 10 verwundet worden, und keiner tödtlich. — Noch spätere Nachrichten machen die verwundeten Personen, darunter Kinder und Frauen, namhaft, und nach diesen sind einige allerdings schwer verwundet; für mehrere darunter ist bereits eine Subscription eröffnet. Die Nationalgarde hält, einer dem Präfekten abgedrungenen Capitulation gemäß, sämmtliche Posten der Stadt, mit Ausnahme von dreien, besetzt. Die Stadtbehörde scheint die Wegschickung des 35. Linienregiments versprechen zu haben. Vor Gericht sind bereits mehrere Zeugen vernommen. Der General, welcher die Wegschickung des 35. Regiments nicht auf sich nehmen wollte, meldete diese Forderung dem General Hutot in Lyon. Während dieser Zeit war es, wo der Präfekt Mittel fand, aus der Präfektur, wo das Volk ihn gefangen hielt, nach einer Kaserne zu entwischen. Die ganze Bevölkerung ist unter Waffen, kein Schrei ist ausgestoßen worden. Niemand hat sich der Arretirung ausgesetzt, obgleich außer der Municipalität in Grenoble gegenwärtig gar keine Behörde existirt, denn der Präfekt, der General und sämmtliche Beamten betrachten sie als abgesetzt. Am 14. früh hat auch der General sich in die Kaserne zurückgezogen. Wäre die aufgereizte Stimmung wegen der fortdauernden Anwesenheit des 35. Regiments und des Präfekten nicht, so würde man nicht glauben, daß es am 13. in der Stadt so bewegt hergegangen. Noch am 14. gingen 2 Mitglieder des Stadtraths nach Lyon ab, um auf die Erfüllung der gestellten Bedingungen zu dringen. Am 13. forderte die Nationalgarde die Auslieferung der Patronen, weil sie, glücklicher Weise ohne Grund, fürchtete deren nicht genug zu besitzen. Sie ist jetzt im Besitz des Arsenals und der Pulvermühlen. — Jeden Augenblick kommen Deputirte aus den Gebirgen, denn in der Umgegend ist die Aufregung nicht gering, und man hält sich dort bereit den Grenoblern zu Hülfe zu eilen. Die Municipalität hat mehrere Proklamationen anschlagen lassen, sämmtlich in einem Geiste gefaßt, welcher das Volk aufzuregen scheint. — General Delort hat Ordre, 12,000 Mann mit nach Grenoble zu nehmen. — Die Gazette des Tribunaux will wissen, daß der ehemalige Artillerie-Capitain der Pariser Nationalgarde, Bastide, zu Grenoble verhaftet worden sey; der National erklärt dieses für ungegründet.

In den Salons heißt es, daß es zwischen unserem Cabinet und dem englischen und österreichischen zu einem Arrangement wegen der Räumung Ancona's gekommen sey, und daß bereits die dreifarbige Fahne nicht mehr auf jener Festung wehe. Der Messager bezweifelt dieses, weil dabei nicht angegeben wird, ob wir den Zweck unserer Expedition, Gewährung besserer Einrichtung für die Legationen, erreicht hätten.

Paris, den 20. März. Der Graf v. Appony hat vorgestern einen Kurier vom Fürsten Metternich erhalten. Der Inhalt der Depeschen soll nichts weniger als befriedigend seyn. Die österr. Regierung soll sich darin lebhaft über die Besetzung Ancona's und namentlich über die dort vorgenommenen Befestigungen beklagen, welche auch schon Gegenstand einer päbstlichen Protestation sind. — Graf v. Appony soll von unserem Minister-Präsidenten endlich erlangt haben, daß die französ. Fahnen von Ancona abgenommen werden, indem er ihm vorstellte, daß die Oesterreicher in keiner päbstlichen Stadt die ihrigen aufgepflanzt hätten.

Die zu Besançon angekommenen polnischen Flüchtlinge haben von dort eine Dank-Adresse an die Deutschen erlassen.

Großbritannien.

London, den 17. März. Gestern früh ist ein Kurier mit wichtigen Depeschen aus St. Petersburg angekommen, was eine Versammlung der Conferenz-Mitglieder und eine zweite am Abend veranlaßte, die vier Stunden gedauert haben soll.

Das Hof-Journal erzählt von einem Maskenballe, welchen eine hiesige Modehändlerin gegeben hat, und der an Eleganz und Phantastischem der Kostüme, wie an Schönheit der Gäste, alle bisherigen Feste in diesem Winter übertroffen haben soll. Alle fremden Künstler (artistes perruquiers, tailleurs etc.) halfen das Fest der Königin der Mode verschönern.

Die Briefe aus St. Michael reichen bis zum 3. März. Don Pedro ist von den Einwohnern mit Begeisterung aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Zwei Bataillons vom 8. (rheinischen) Armee-Corps sind von Trier nach St. Wendel (Coburg gehörig) gerückt, um die dortigen unruhigen Auftritte zu unterdrücken.

Baden. Aus Heidelberg wird geschrieben: „Die neuen Aenderungen im Civil- und Militair-Organismus beschäftigen gegenwärtig viele Köpfe. Man be-

dauert sehr das Schicksal der Stadt Constanz, welche schon früher mehr als ein empfindliches Opfer gebracht hat, und welcher durch den Verlust ihrer Garnison, des Regiments Markgraf Wilhelm, ein neues, höchst empfindliches droht. Die Anstrengungen zur Rückstellung der Maaßregel, welche durch höheres Staats-Interesse geboten ist, scheiterten. Es läßt sich denken, welche Aufregung darüber bei den Betreffenden statt finden muß. Briefe vom Bodensee melden sogar Vorschläge der Heftigsten: der Regierung bis zur Aenderung ihres Beschlusses die Steuern zu verweigern. In einzelnen Clubbs fallen scharfe Debatten vor, welche auf jeden Fall manche nachtheilige moralische Folgen auf Stimmung und Richtung des Volksgeistes herbeiführen."

München, den 21. März. Man sagt, Se. Maj. der König werde nächstens nach Griechenland reisen, um für seinen königl. Sohn eine Residenzstadt zu erwählen. Für den neuen König wird, so behauptet man, ein Freicorps von 2000 Mann geworben, welches, nach zwei Jahren ohne besondere Schwierigkeit wieder heimkehren dürfe, wenn es wolle; dazu soll auch noch ein Elitencorps von Preußen und Rußland stoßen. Das Hofmarschall-Amt übernehme der Obrist v. Heidegg; Gesandter und Minister der Diplomatie werde der Hofrath Thiersch, dem bereits der Orden zugedacht sey. Viele Offiziere sprechen mit Theilnahme von diesem großen Ereigniß, und Viele sind bereit, diese interessante Reise zu wagen. — Die Sage, daß der Staatsrath sich gegen die Bekanntmachung und den Vollzug des Bundestags-Beschlusses vom 2. d. hinsichtlich der Tribüne und des Westboten ausgesprochen, scheint durch das fortwährende Stillschweigen der Staats-Zeitung eine gewisse Bestätigung zu erhalten. — Die „Allgem. Zeitung" enthält beträchtliche Censurlücken, und zwar in einem Artikel über das badensche Preßgesetz, welcher zu beweisen sucht: daß, in fortwährender Ermangelung des in der Bundesakte zugesicherten Preßgesetzes, die einzelnen Bundesstaaten berechtigt seyen, sich nach eigenem Ermessen selbst Preßgesetze zu geben.

Cassel, den 18. März. In Folge des unglücklichen Zweikampfes, der vor mehreren Wochen zwischen dem Lieutenant Niemeyer vom 2. Husarenregiment und dem poln. Ulanenoffizier Diwonski statt gefunden, ist eine kriegsrechtliche Untersuchung gegen die dabei als Zeugen anwesenden Cameraden Niemeyer's veranstaltet worden. Diese Untersuchung hat ein Erkenntniß nach sich gezogen, wodurch, in Anwendung des bei uns in Kraft bestehenden Duellgesetzes, jene Zeugen zu 10jährigem Festungsarrest verurtheilt worden sind.

Carlsruhe, den 20. März. Prof. v. Reichlin-Meldegg (Prof. in Freiburg und zugleich Redakteur des Freisinnigen) ist von seiner Stelle entfernt worden;" auf 1 Jahr erhält er einstweilen 800 Gulden Sustentation, mit der Weisung, in Heidelberg zu wohnen.

Rom, den 10. März. Die gestern Abend hier erfolgte Ankunft eines engl. Diplomaten, des Herrn Seymour, Minister-Residenten in Florenz, ist ein wichtiges Ereigniß. Seine Gegenwart hieselbst scheint durch den Wunsch des engl. Cabinets herbeigeführt, den Frieden zu erhalten, und eine so mächtige Vermittelung bei Fragen, die so zart sind und täglich spitzer werden, ist eine große Friedensgarantie. Wie seltsam sind nicht die Verhältnisse! Oesterreich wünscht den Frieden, Frankreich wünscht ihn, der Pabst, England, Preußen, Rußland, Alle sagen, wir wollen den Frieden, und dennoch hält man die Vermittelung eines der Friedliebenden für nothwendig, damit die anderen Friedliebenden in Frieden bleiben.

Lyon, den 16. März. Der unheilvolle Maskenzug in Grenoble bestand aus etwa 15 jungen Leuten zu Wagen und zu Pferde, und stellte einen Triumphzug des Budgets vor, wie solches in dem Stücke „die Gräben der Tuilerien" dargestellt worden. Meister Budget füllte mit seiner ungethümen Breite den ganzen Fond eines Wagens, und hatte vor sich zwei Hülfskredite sitzen. Seine Begleitung zu Pferde machte von Zeit zu Zeit mit Klystierspritzen und Wachskerzen einen Sturm à la Donquixote zu Ergötzung der Zuschauer.

Paris, den 20. März. (J. du Comm.) Gestern hat der russ. Gesandte Depeschen an seine Regierung abgesendet, in welcher er eine sehr ungünstige Schilderung von der Lage Frankreichs macht. Man sagt sogar, Hr. Pozzo di Borgo habe seine Angelegenheiten dergestalt geordnet, daß er bereit sey, Paris jeden Augenblick zu verlassen. Es könnte wol seyn, daß die Besitznahme von Ancona, so wie die im mittäglichen Frankreich ausgebrochenen Unruhen, die Ansichten der Cabinette von St. Petersburg und vom Haag über die belgische Angelegenheit wesentlich veränderten. — Von allen Witzreden, die gegen das System des „juste milieu" gerichtet waren, ist unstreitig keine beißender als die Rede des Herzogs von Wellington im Parlamente, wodurch er unser Ministerium anklagte, vom Eroberungsgeiste besessen zu seyn.

London, den 13. März. (Allg. Ztg.) Nach Aufklärungen aus glaubwürdiger Quelle hat unser Cabinet eigentlich in der Absicht, die Ratifikation des belgischen Traktats vom 15. November leichter zu bewirken, in die französ. Expedition nach Italien gewilligt. Fürst Talleyrand hatte mit vieler Geschicklichkeit den Lord Palmerston zu überzeugen gewußt, daß die Uebereinstimmung aller Cabinette in der belgischen Sache leichter zu erreichen seyn werde, wenn man die italienischen Angelegenheiten mehr hervorhebe. Er behauptete nämlich, das österreichische Cabinet sey bei letzteren zu sehr betheiligt, um nicht auf eine Sache

weniger Gewicht zu legen, die (wie die belgische) ihm unter dem Gesichtspunkte des materiellen Gewinnes fremd sey; sobald es also auf einer andern Seite wesentliche Interessen zu vertheidigen haben werde, könne man daraus zur Erledigung der wegen Belgien obschwebenden Differenzen Vortheil ziehen. Lord Palmerston soll daher die Absendung eines kleinen Geschwaders nach Ancona gebilligt, aber nur auf den äußersten Fall Ausschiffung von Truppen gewünscht haben. Sehr ungelegen war ihm also die Besitznahme von Ancona mit offener Gewalt; sie kann die Berechnung des gewandten franz. Staatsmannes vereiteln, da die unter der kaiserlichen Regierung von den Franzosen in Italien verübten Gewaltthaten bei der englischen Nation noch in zu frischem Andenken sind, um in einem solchen Ergebniß nicht den Nachhall früherer Unbilden zu finden, und die alte Eifersucht, welche England und Frankreich so lange als unversöhnliche Feinde einander gegenüber stellte, wieder zu erwecken. Unangenehmeres konnte auch wol unseren Ministern in diesem Augenblick nicht geschehen: man hat gesehen, welche Mühe sie hatten, sich im Parlamente gegen die Angriffe der Opposition zu vertheidigen, die in diesem Falle die öffentliche Meinung für sich hat. Diese Opposition sucht die Ereignisse in Italien zur Verunglimpfung des Cabinets in das gehässigste Licht zu setzen, und legt ihm zur Last, daß es die Ruhe Europa's aus einer unbegreiflichen Deferenz für das Pariser Cabinet auf das Spiel gesetzt habe. Wird daher das Wiener Cabinet sich jetzt nicht in dem Sinne, wie der Fürst Talleyrand hoffte, willfährig zeigen, und, was jetzt kaum zu vermuthen ist, sollte der König der Niederlande von dieser neuen, für die Mächte erwachsenen Verlegenheit nicht abermals Nutzen ziehen wollen, um seine Zustimmung zu dem Traktate zu verzögern und günstigere Ereignisse abzuwarten, so könnte bei uns, in Verbindung mit dem vermuthlichen Mißlingen der Grey'schen Reformbill, leicht eine Ministerialveränderung eintreten, die nach den jetzigen Verhältnissen vermuthlich auch die Dauer des franz. Ministeriums gefährden würde.

---

* Wenn die Schauspielfreunde sich durch die von Herrn Bachmann gegebenen dramatischen Abend-Unterhaltungen in eine heitere Stimmung versetzt fühlten, wie die Aeußerungen derselben bewiesen, so werden sie sich in ihren Hoffnungen auch bei dem morgenden großen theatralischen Quodlibet nicht getäuscht sehen. „Veränderung ergötzt" sagt ein alter Spruch, und die morgende Vorstellung wird gewiß dazu beitragen, den Spruch in Ehren zu halten und seine Wahrheit zu bekräftigen. Uebrigens hoffen wir, daß das Quodlibet noch nicht den Schluß dieser dramatischen Abend-Unterhaltungen machen wird.

Liegnitz, den 31. März 1832. A — Z.

* Theater. Morgen, Sonntag den 1. April, wird Unterzeichneter die dritte und letzte musikalisch-deklamatorisch-dramatische Abend-Unterhaltung unter folgendem Titel zu geben die Ehre haben: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, oder: alle Minuten etwas Anderes, großes musikalisch-deklamatorisches Quodlibet in zwei Abtheilungen, aus den beliebtesten Stücken und Opern entlehnt. Zum Beschluß: Bachmann's Abschied von Liegnitz's edlen Bewohnern.

☞ Mit der herzlichsten Anerkennung Ihrer mir so huldvoll geschenkten Theilnahme, wage ich es, Sie auch dieses letzte Mal ganz ergebenst einzuladen.

Liegnitz, den 31. März 1832. Otto Bachmann.

Danksagung. Bei der 80jährigen Geburtstagsfeier des vielgeachteten und geliebten Herrn F. Abr. Prager, Kaufmann hieselbst, wurde durch eine Sammlung auch der armen Taubstummen in Segen gedacht, und der Betrag derselben von vier Thalern durch Hrn. Kaufm. Sal. Prager unterzeichneter Anstalt zu ergebenstem Dank überwiesen. Liegnitz, den 30. März 1832.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt.

☞ Meine Rückkehr nach Liegnitz zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Dr. Mattersdorf,
praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur,
Beckergasse No. $\frac{2}{6}\frac{0}{1}$.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Mühlenhelfer Klemm in der Niedermühle zu Goldberg.

Liegnitz, den 29. März 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Königliche Stamm-Schäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, aus freier Hand, findet, mit dem 3. April c. anfangend, hieselbst statt. Thaer.

Zur Nachricht. Ueber die Stelle No. 15. und 69. in Royn ist nunmehr verfügt, daher der auf den 4. April c. angesetzt gewesene Termin zu deren Verkauf oder Verpachtung wegfällt.

Liegnitz, den 30. März 1832.

Acker-Verpachtung. Der Unterzeichnete beabsichtiget, den ihm gehörigen Ackerantheil von dem ehemals Rülkeschen Freibauergute zu Groß-Beckern bei Liegnitz, von circa 38 Morgen tragbarem Boden, entweder ganz oder auch in einzelnen Parzellen, in termino den 15. April Nachmittags

2 Uhr im Gerichts-Kretscham daselbst unter sehr billigen Bedingungen auf Ein Jahr zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich deshalb in termino an bezeichnetem Orte, oder inzwischen bei dem Herrn Schullehrer Hoffmann zu Groß-Beckern melden.

Groß-Knignitz, den 18. März 1832.

Hoffmann, Superintendent.

Zu verpachten. Bei dem Dominio Ober-Herzogswaldau (Lübener Kreises) ist diese Johanni die Brau- und Brennerei, wie auch die Rind- und Federvieh-Nutzung zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind beim Dominio, und bei dem Vorwerks-Besitzer Biedermann bei Liegnitz, zu erfahren.

☞ Dreijährige Spargel-Pflanzen sind zu verkaufen in Liegnitz, Haynauer Vorstadt No. 119.

☞ Bei meinen vielfältigen Sorgen und Duldungen, einer absichtlich böswilligen Handlung mir nicht bewußt, muß es wohl tief kränkend für mich seyn, zu vernehmen, daß schadenfrohe Menschen, Hinsichts meiner früheren ehelichen Verhältnisse, mich hinterrücks antasten und Gerüchte der schändlichsten Erfindung von mir im Publiko verbreiten. — Ich hätte, nachdem was ich davon mit Sicherheit vernommen, Ursache genug, diese Lieblosen — von denen mir Einige namhaft gemacht worden sind — gerichtlich zu belangen; doch will ich zuvor den Weg der Warnung einschlagen und versuchen, ob ich sie hierdurch zur Besinnung bringen und von ihrem frevelnden Wahne heilen kann. — Sollte dieser Zweck aber nicht erreicht werden, so haben sie es sich selbst beizumessen, wenn ihnen durch gerichtliche Belangung Unannehmlichkeiten erwachsen. Liegnitz, den 24. März 1832.

Vaillant, Königl. Regierungs-Sekretär.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse, nahe am Ringe, in No. 523., ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, wovon eine vorn, die zweite hinten heraus belegen, nebst Küche und Beilaß, zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 30. März 1832.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 482. auf der Frauengasse ist die Mittel-Etage im Ganzen, als auch einzeln zu vermiethen. Wittwe Petro.

Zu vermiethen. In meinem Hause, No. 472. auf der Frauengasse, ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 30. März 1832. Knauth.

Zu vermiethen. In No. 45. auf der Goldberger Gasse sind 4 Stuben auf ebener Erde nebst Küche, Keller, mit und ohne Stallung, nebst einem Hintergebäude, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 30. März 1832.

Friedrich Keller, Kammmacher-Meister.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 395. auf der Mittelgasse ist eine Wohnung von 4, oder auch 5 Stuben, nebst Küche, Speisegewölbe, Kammern und Keller, zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 29. März 1832.

Zu vermiethen. Am kleinen Ringe in No. 105. sind eine Treppe hoch zwei Stuben vorn heraus, und par terre eine Stube, nebst Stallung auf 4 Pferde, zu vermiethen. Kerssen.

Zu vermiethen ist auf der Burggasse No. 245. eine Stube vorn heraus mit Alkove nebst Zubehör, und bald oder zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 27. März 1832. Jüttner.

Zu vermiethen ist Schloßgasse No. 309. eine Treppe hoch eine Stube mit Alkove nebst Kammer, Küche und Keller, und Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 23. März 1832. Müller.

Zu vermiethen ist Burggasse in Nro. 326. eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter; ferner: mehrere Stuben mit Alkove, Keller und Kammern, Stallung und Wagenplatz; Johanni zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Liegnitz, den 25. März 1832.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse in No. 138. ist eine Stube nebst Alkove eine Treppe hoch, mit und ohne Meubles, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Liegnitz, den 30. März 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. März 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - - -	$1\frac{1}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$92\frac{1}{2}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$81\frac{1}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$4\frac{7}{8}$	—
	dito Grossh. Posener	$99\frac{1}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	$84\frac{5}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$56\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - - -	4	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 30. März 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	21	8	1	19	4	1	17	4
Roggen . .	1	17	—	1	15	—	1	13	4
Gerste . . .	1	4	4	1	3	—	1	1	4
Hafer . . .	—	23	—	—	22	—	—	20	8